Viartin Viostböck ArchitectureInteriorsDesign

Inhalt Contents

Α	Interview Michael Hausenblas	8
	House for a Sculptor House for a Winegrower My Cousins House Urban Gap	14 16 22 28
1	Essay Norman Kietzman	36
	Freybad Paule's Pool Thurner Fashion Concept Store ZehnZehn	38 42 46 50
D	Essay Christian Desrues	56
	96 Chair Arrow Best Friends Chair Concept #4 Cooler Cubic S Dark Side of the Moon Deuce Eklipse FLAXX FLAXX Table Garcia Harvey HPL.01 K&G SickLamp Stitch Supagarcia The Edge.01 Twista	58 60 62 64 66 68 72 74 76 80 88 90 96 98 100 102 104 116
	Awards/Museum Collections Exhibitions Literature CV	120 121 122 123

Man kann Details auch zu Tode streicheln

Michael Hausenblas im Gespräch mit Martin Mostböck über die Sehnsucht nach unendlichen Weiten, das Verhältnis von Design und Architektur. die Schweißnähte eines Motorradrahmens und zu Tode gestreichelten Details.

Wenn Sie nur einen Satz hätten, um zu definieren, was aute Architektur ausmacht. Wie würde dieser lauten? Gute Architektur ist auf den ersten Blick erkennbar und bedarf keiner Erklärung.

Handelt es sich bei diesem Erkennen um ein Sehen oder um ein Spüren? Es ist beides.

Also eine Gabe?

Es ist schon auch ein gewisses Wissen und eine Affinität vonnöten. Bis zu einem gewissen Grad ist dieses Erkennen-Können erlernbar, es handelt sich aber auch um eine Frage des Talents. Grundsätzlich wird Architektur in unserer Schulbildung viel zu wenig Platz eingeräumt. Das gilt freilich auch für Design. In der Schweiz werden bereits Schulkindern Gestaltungsfragen nähergebracht.

Sie sagen, dass in einer guten Architektur-Umgebung bessere Menschen heranwachsen. Warum?

Ich denke dass der Mensch von Architektur positiv beeinflusst wird, weil sich Gedanken und Möglichkeiten in einer solchen Umgebung besser entfalten können.

Gilt das auch für Design? Theoretisch ia.

Und praktisch?

Man darf Stil nicht mit Styling verwechseln. Im Designbereich gibt es sehr viele gute Dinge, aber noch viel mehr anderes.

Ist Design die kleine Schwester der Architektur? Oder lassen Sie es mich anders formulieren: Welches Verwandtschaftsverhältnis haben die beiden Disziplinen? Ich würde es so sagen: Es sind zwei Seelen in einer Brust.

Gilt das für Sie, weil Sie Architekt und Designer sind oder ist das allgemein so zu sehen?

Die beiden Bereiche gehören einfach zusammen. Ich sehe mich diesbezüglich in der Tradition und Konsequenz eines Castiglioni, Aalto oder Saarinen.

Diese Tradition, dass Designer aus der Architektur kommen, ist allerdings eher eine Entwicklung bereits vergangener Jahrzehnte. Sind Sie da eine Ausnahme?

Ja, allzu viele gibt's nicht mehr, eine Handvoll, ich denke da in Österreich an Krischanitz oder Delugan Meissl.

Bei den Jüngeren wird's aber schon enger. Da gibt es viele reine Designer. Woran liegt das?

Ich denke, das hat mit der Ausbildung zu tun. Das Studium des Industrial Designs brachte mit der Zeit einen eigenen Berufsstand hervor. Ein anderer Grund liegt in der wachsenden Notwendigkeit, all diese Aufträge zu erledigen. Design ist im Vergleich zu früher vielschichtiger geworden. Es gibt viel mehr Anwendungen, Sparten, Materialien, Technologien etc.

Trotz Ihrer "zwei Seelen in einer Brust". Manchmal könnte man das Gefühl bekommen, Architekten sähen auf Designer herab. Genießen Architekten ein höheres gesellschaftliches Ansehen? Nein, das sehe ich nicht so. Dass ich beides bin, überrascht mich manchmal selbst. Das, was Sie sagen, liegt vielleicht ein bisschen an den großen Schutzheiligen der Architektur: Corbusier. Louis Kahn. Mies van der Rohe usw. Aber auch hier gilt es, achtsam zu sein und nicht Stil mit Styling zu verwechseln. Und noch etwas: Das eine geht ohne das andere nicht. Wenn man ein Haus plant, muss man sich auch über das Innere Gedanken machen. Ein Haus ist keine Aneinanderreihung von Boxen mit einem Dach drauf.

Wie sieht er denn aus, der optimale Bauherr? Ich halte Architektur für eine gemeinsame Reise, an deren Endpunkt alle Beteiligten beglückt sind. Der optimale Auftraggeber bringt eine gesunde Portion an räumlicher Vorstellungskraft mit. Das richtige Grundstück wäre natürlich auch nicht schlecht. Das gestaltet die Überwindung so mancher Sachzwänge leichter. Wenn ich mit einem Auftraggeber gemeinsam ein Haus plane, dann ist das mit der Arbeit an einem Maßanzug zu vergleichen.

Aber sind nicht die Sachzwänge die Herausforderung? Wenn ich ein Grundstück habe, das 20 Meter breit ist und 300 Meter lang. Was gilt dann?

Das stimmt schon. Klar. Eine Bomben-Hanglage mit einer Mordsaussicht ist aber auch eine schöne Herausforderung. Beides kann attraktiv sein.

Was ist das Schlimmste, was ein Bauherr einem Architekten antun kann?

Die Chemie muss stimmen. Wenn die gemeinsame chemische Reaktion nicht passiert, entsteht eine "visuelle Differenz", die allerdings nicht beweisbar ist, ehe ein Haus fertig ist. Dort liegt der Knackpunkt. Ein Bauherr, der sagt, er weiß schon genau, wie sein Haus aussieht, weiß bestimmt nicht, wie sein Haus aussieht. Da möchte ich Wolf D. Prix von Coop Himmelb(I)au zitieren, der meinte, man sagt ja dem Chirurgen bei der Herzoperation auch nicht, er solle den Schnitt ein bisschen weiter oben ansetzten.

Welche Fehler machen die Menschen beim Wohnen? Ich glaube nicht, dass sie Fehler machen. Sie vergessen mitunter. dass sie es bei einem Architekten mit einem Spezialisten zu tun haben, der die Wünsche und Sehnsüchte des Bauherrn in eine dreidimensionale Form gießen muss. Ein Architekt muss förmlich Gedanken lesen können. Es geht um vieles, was unsichtbar ist. Das nennt man auch Seele. Eine Liedzeile von U2 trifft das sehr gut: ... a house doesn't make a home ...

Haben Möbel auch eine Seele? Konkret möchte ich Sie gern nach Ihrem Objekt "Best Friends Chair" fragen. Natürlich haben Möbel auch eine Seele. Hinter dem "Best Friends Chair" steht die Erkenntnis, dass eine Freundschaft ein schreckliches Ende nehmen kann. Für mich repräsentiert das Stück eine persönliche Karthasis, dem eine Initialzündung zugrunde liegt. Das Objekt ist auch ein personifizierter Gedanke.

Es gibt die Tendenz, dass das Experimentelle im Design stark zunimmt. Wie viel Experimentelles verträgt denn die Gestaltung eines Gebrauchsgegenstandes?

Ich glaube, Design muss immer experimentell sein. Meine Herangehensweise ist die eines Ingenieurs, eines Konstrukteurs,

Details can be pampered to death

Michael Hausenblas in conversation with Martin Mostböck about the longing for vast expanses, the relation between design and architecture, the welded joins of a motor-bike frame, and details pampered to death.

If you had to define in a single sentence what makes good architecture, what would it be?

Good architecture is recognisable at first glance; it needs no explanation.

Does this recognition involve seeing or feeling?

So it's a talent?

Affinity and a certain amount of knowledge are necessary, of course. Up to a certain point, the ability to recognise can be trained, but it's also a question of talent. Basically, our education system allows far too little room for dealing with architecture. This applies equally to design. In Switzerland, schoolchildren are taught an understanding of design.

You say that good architectural surroundings produce better people. Why?

I think architecture exerts a positive influence on people, because ideas and potential can develop better in such surroundings.

Does this apply to design as well? In theory, yes.

And in practice?

Style should not be confused with styling. There are very many excellent things in the field of design – but even more that are not excellent.

Is design the little sister of architecture? Or let me put it differently: what is the relationship between the two disciplines? I'd put it like this: these are "two souls housed within one breast"

Does this mean you, since you're both architect and designer, or does it apply generally?

These two fields simply belong together. As far as this goes, I see myself as following the tradition of people like Castiglioni, Aalto or Saarinen.

This tradition of designers coming from architecture is more of a development from recent decades, though. Are you an exception? Yes - there aren't that many of us left, just a handful. In Austria. I can think of Krischanitz or Delugan Meissl.

It's narrowing down in the younger generation; there are lots of pure designers. Why is this?

I think it's a question of training. The study course of Industrial Design gradually produced a new profession. A further reason is the growing necessity for dealing with all the commissions; in comparison with times past, design has become far more complex. There are many more applications, categories, materials, technologies, etc.

For all your "two souls in one breast" - sometimes one might get the feeling that architects look down on designers. Do architects in fact enjoy a higher social status? No, I don't see it like that. Sometimes I'm surprised to find myself doing both. What you say is perhaps due a bit to the

great patron saints of architecture - Corbusier, Louis Kahn, Mies van der Rohe, etc. But here, too, we must be careful not to confuse style with styling. And another thing: the one discipline can't do without the other. When you plan a house, vou have to think about the interior. A house isn't just a row of boxes with a roof on top.

What does the ideal client look like?

I see architecture as a shared journey, at the end of which all participants are happy. The ideal client contributes a healthy portion of spatial imagination. The right site is also a good idea, of course. This makes it easier to overcome practical constraints. When I plan a house together with a client, it's rather like working on a made-to-measure suit.

But don't the practical constraints constitute the challenge? If I have a plot that's 20 metres wide and 300 metres long – what about that?

Yes, of course – that's clear. An extreme slope with a fantastic view is also quite a challenge. Each has its own charm.

What's the worst thing a client can do to an architect? The chemistry has to be right. If there isn't a mutual chemical reaction, the result is a "visual difference", but this can't be demonstrated until a house is completed. That is the crux. A client who says he already knows exactly what his house looks like certainly doesn't know what his house looks like. Here I'd quote Wolf D. Prix, of Coop Himmelb(l)au, who says you don't tell the surgeon doing a heart operation to make the incision a bit higher...

What mistakes do people make in living?

I don't think they make mistakes. They sometimes forget that with an architect, they're dealing with a specialist who is required to cast their wishes and longings in a threedimensional form. An architect has literally to read minds there are many things that aren't visible. This is what you might call soul. There's a line in a U2 song that says it all: ... a house doesn't make a home ...

Does furniture have a soul, too? - I'm referring here specifically to vour object "Best Friends Chair".

Of course furniture has a soul. The realisation behind the "Best Friends Chair" is that a friendship can meet with a disastrous end. The piece represents for me a personal catharsis, sparked off by an idea. The object is also a personified concept.

There's an increasing trend in design towards the experimental. How experimental can the design of an article of daily use afford to be?

I think design always has to be experimental. My own approach is that of a design engineer who finds out through trial and error what doesn't work, and can use this to develop new ideas. I like Thomas Alva Edison's remark that he wasn't proud of the one light bulb that worked, but of the countless ones before it that didn't.

Asked about your style, you once described it by saying: "form follows function follows form follows function". This sounds like an infinite loop. When do you know when an object is completed? It's a question of intuition. You just know. It can happen quite guickly. However, in the process of developing something you can arrive at a point where things just don't fit any longer. If you're lucky, sometimes ideas you had years ago can be helpful. Then it's like suddenly finding a long-lost piece of a jigsaw puzzle. It's a mixture of intuition and experience.

der durch den Fehler beziehungsweise durch das Experiment herausfindet, was nicht funktioniert und dadurch neue Ideen entwickeln kann. Mir gefällt in diesem Zusammenhang die Aussage von Thomas Alva Edison, der meinte, er sei nicht stolz auf die eine funktionierende Glühbirne, sondern auf die Unzähligen zuvor, die nicht funktionierten.

Auf Ihren Stil angesprochen, umschrieben Sie diesen einmal mit, "form follows function follows form follows function". Das klingt nach einer Endlosschleife. Wann wissen Sie, wenn ein Objekt fertig ist?

Das ist eine Frage der Intuition. Das weiß man einfach. Das kann auch relativ flott passieren. Man kann allerdings während eines Entwicklungsprozesses an einen Punkt gelangen, an dem die Dinge nicht mehr zusammenpassen. Wenn man Glück hat, helfen in diesem Fall manchmal Ideen, die man bereits Jahre zuvor hatte. Das ist, als fände man auf einmal das verschollene Puzzleteil. Es geht um eine Mischung aus Intuition und Erfahrung.

Sie waren, bevor Sie ihr eigenes Studio gründeten, Mitarbeiter von Coop Himmelb(l)au. Wie blicken Sie auf diese Zeit zurück? Sehr positiv, ich habe viel gesehen, habe begonnen zu tüfteln und gelernt, wie man Dinge, die hart an der Grenze zur Kunst sind, in eine baubare Architektur formuliert. Coop Himmelb(l)au ist ein Kollektiv, das in alle Richtungen denken kann, aber in eine Richtung formuliert.

Gibt es dafür eine Formel? Nein, es gibt keine Formel.

Sie wohnen in einer Wohnung in einem geschichtsträchtigen Haus im Herzen von Wien. Wie würde das Haus Mostböck auf einem weitläufigen Grundstück auf dem Land aussehen? Da müsste ich zuerst das Grundstück sehen, dann können wir darüber reden.

Sie liegen nicht manchmal im Bett und malen sich Ihr Traumhaus aus?

Nein, im Bett denke ich an andere Dinge. Aber es stimmt schon, wenn man beim Einschlafen diese dünne Membran zwischen Wachsein und Einschlafen durchstöβt, dann dringt man auch in ein Ideenreich ein. In diesem Zustand ist man von Tagesrealitäten weitgehend unbeeinflusst. Aber mein Traumhaus gibt es definitiv noch nicht.

Wie stark ausgeprägt ist das Bedürfnis eines Architekten nach Einfluss auf das Interieur eines von ihm gestalteten Hauses? Wenn ich an einen Raum denke, denke ich nie an einen leeren Raum.

Aber wo endet das, gehen Sie mit dem Bauherm auch ins Möbelhaus?

Nein, aber ich liefere Vorschläge, bis hin zum konkreten Möbelstück.

Zum Beispiel?

Ich glaube, langfristig ist es vernünftiger, sich Klassiker zuzulegen, die Bestand und Wert haben. Am besten ist es, man hat Möbel, die man auch in 50 Jahren noch ums sich haben will.

Sie wettern gegen den Begriff "Styling". Warum fallen so viele Menschen auf oberflächliche Behübschung herein?
Weil Styling ein einfacher Weg ist. Dinge haben eine Halbwertszeit.
Wenn diese eine lange sein soll – und das soll sie –, dann braucht's eine gute Idee und die muss langfristig gedacht sein.

Die muss aber auch der User erkennen.

Ja, vor allem in dem wachsenden Überangebot. Ich glaube, man sollte gut nachdenken, bevor man sich etwas zulegt. Man muss sich damit auseinandersetzen. Im besten Fall hat man einen Gegenstand so gern, dass man ihn nie mehr hergeben möchte. Dann ist der richtige Punkt erreicht.

Ist diesbezüglich nicht Marketing ein Feind von gutem Design? Nein, die Dinge müssen ja auch verkauft werden, wenn sie sich später als modisch herausstellen.

Aber im Dienste des guten Designs.

Natürlich. Mir fällt diesbezüglich auf, dass immer mehr Firmen Re-Designs neu auflegen. Der Hersteller und die Konsumenten wiegen sich mit solchen Entwürfen in Sicherheit.

Und kaschieren damit auch eine gewisse

Geschmacksunsicherheit. Das heißt, ich stelle mir einen Eames-Chair oder ein Stück von Panton ins Haus und niemand kann mir vorwerfen, ich besäße keinen Geschmack oder kenne mich nicht aus. Dabei gibt es sehr gutes neues Design.
Klar, das machen auch viele Architekten. Die Gefahr, einen kreativen Fehler zu machen, ist auf diese Weise bis auf Weiteres gebannt. Als Designer hat man seinem eigenen Instinkt zu folgen, um Neues kreieren zu können.

Das auch Abnehmer findet, die das zu schätzen wissen. Natürlich, es braucht ein gutes Gegenüber, jemanden, der sich etwas traut. Leider sind die Zeiten derzeit eher für Angepasstes Design gut.

Das klingt nach Sehnsucht.

Kann sein. Aber die Zeiten für mutiges Design werden auch wieder besser.

Was muss passieren, dass sie besser werden? Die Auftraggeber müssen sich trauen, mehr Innovation zuzulassen.

Apropos Neues: Frank Gehry sagte einmal, "Einen neuen Stuhl zu gestalten, ist so, als würde man den Mount Everest besteigen wollen – es ist also eigentlich unmöglich". Was halten Sie davon? Das ist allein Gehrys Problem. Wahrscheinlich sagte er das vor vielen Jahren, als er seine ersten Kartonmöbel baute. Vielleicht war es wirklich so für ihn. Verstehen Sie mich nicht falsch. Er hat alles richtig gemacht. Das war ein neues Material im Möbelbau, ein neuer formaler Zugang ... Möglicherweise ist Gehry allerdings mehr Architekt als Designer.

Ist Martin Mostböck mehr Architekt als Designer? Ist die eine Seele in Ihrer Brust doch mächtiger? Ich bin Zwilling.

Nehmen wir noch einen Kapazunder mit an Bord. Mies van der Rohe sagte, "Gott liegt im Detail". Hat er Recht? Das Detail kann schon ein Hund sein. Das Detail ist unglaublich wichtig und kann mitunter alles beeinflussen.

Zum Beispiel?

Ich denke zum Beispiel an die Schweißverbindungen an meinem FLAXX-Chair. Ein Kollege hat mich gefragt, ob man diese Verbindungen der beiden Bügel des Fußgestells nicht hätte sauberer oder feiner lösen können. Genau der Meinung bin ich nicht. Ich habe bei diesem Detail immer an den Rahmen eines Ducati-Rennmotorrades gedacht. Ein solcher ist geschweißt,

Before you set up your own studio, you worked with Coop Himmelb(!)au. How do you feel, looking back at that period? Very positive. I saw a lot; I learned to puzzle over things and how to formulate things that are on the borderline of art into a buildable architecture. Coop Himmelb(!)au is a collective that can think in all directions but formulate in one direction.

Is there a formula for this? No, there's no formula.

You live in a flat in a very old, historic house in the heart of Vienna. What would a Mostböck house on a spacious plot in the country look like?

I'd have to see the plot first – then we can talk about it.

Do you never lie in bed and imagine your dream house?

No, in bed I think about other things. But you're right – when you're falling asleep, if you break through the tenuous membrane between waking and sleeping, then you land in a world of imagination, where the reality of everyday life has little influence. But my dream house definitely hasn't taken shape yet.

How strong is an architect's desire to influence the interior of a house he's designed?

When I think of a room, I never think of an empty room.

How far does this go? Do you accompany the client to a furniture store?

No, but I do make suggestions, even about specific articles of furniture.

Such as?

11

I think in the long term it's more sensible to buy classic items that will last and keep their value. The best thing is to have furniture that you'll still want to have around you in fifty years.

You're scathing about the concept of "styling". Why are so many people taken in by superficial prettification?

Because styling is the easy way. Things have a half-life. If this is to be long – and it should be – then you need a good idea, and it has to be long-term.

Of course, the user has to recognise this.

Yes, above all with the increasing overabundance on offers. I think you have to consider well before buying something – really give it serious thought. At best, you're so fond of an object that you'd never want to part with it. That's the point you need to reach.

Isn't marketing an enemy of good design, then?

No, things need to be sold, even if they later turn out to be at fashion.

But for the sake of good design.

Of course. It strikes me that more and more companies issue re-designs. The manufacturer and the consumer feel safe with this kind of design.

So they're disguising their uncertainty about taste. I mean, if I have an Eames chair or a piece by Panton, then no-one can accuse me of having no taste, or having no idea. And yet there's some very good new design around.

Of course, many architects also work in design. This way, the danger of making a creative error can be averted for the time

being. As a designer, you have to follow your own instinct if you're going to create something new.

Something that will find buyers who can appreciate it.
Of course, you need a good opposite number – someone who's not afraid to try something. Unfortunately, the present time seems to be good for conformist design.

That sounds like longing.

Could be. But the time for venturesome design is getting better.

What has to happen, for it to get better?
Clients have to have the courage to accept more innovation.

Speaking of innovation – Frank Gehry once remarked that designing a new chair was like trying to climb Everest – so it's actually impossible. How do you see it?

That's Gehry's problem. He probably said that years earlier, when he was making his first cardboard furniture. Maybe it really was like that for him. Please don't misunderstand me – he did everything right. This was a new material for furniture, a new formal approach ... But Gehry is perhaps more architect than designer.

Is Martin Mostböck more architect than designer?
Is one soul in your breast perhaps dominant?
I'm a Gemini.

Let's enlist another luminary. Mies van der Rohe said, "God is in the details". Was he right?

The detail can be a real pain in the neck. Detail is incredibly important – sometimes it influences everything.

For instance?

Take for example the welded joins in my "Flaxx Chair". A colleague asked me whether the two stirrups of the frame couldn't have been joined more neatly. That's precisely how I don't see it. For this detail, I always had in mind the frame of a Ducati racing motor-bike, which is welded just as it comes. This is justified, because this way torque and stress are absorbed. It works. I rather like this little flaw, in a totally overstyled world where a mobile phone with a scratch on it is viewed with contempt. Details can be pampered to death.

Do I detect something of Jean Prouvé there? Well, you certainly detect the design engineer.

What kind of furniture do you have at home?

In my flat there are my own designs, but also objects such as Castiglioni's Arco floor lamp. My daughter can also use this to enlighten her in her own flat. I'd describe our flat as an old shell that houses fresh ideas. I'm not talking just about the furniture – I also have art and experimental objects that often provide sources of inspiration. After all, that's what my job's all about: thinking of new ideas.

You've received many awards, including the Red Dot Award, the Good Design Award and a nomination for the Adolf Loos State Prize for Design. What do awards like these make you feel? Do you sometimes lean back and think: "I must have got something right?"

Sometimes I think, if someone had said that to me twenty years ago, I'd have thought – unbelievable!

wie er geschweißt ist. Das hat seine Berechtigung, dieser Schritt nimmt Torsion und Belastung auf. Sie funktioniert. Mir gefällt diese kleine Räudigkeit in einer völlig überstylten Welt, in der jedes Handy, das einen Kratzer hat, schief angeschaut wird. Man kann Details auch zu Tode streicheln.

Höre ich da ein Stück weit Jean Prouvé durch? Auf jeden Fall hören Sie den Konstrukteur durch.

Wie schaut es denn bezüglich Möbel bei Ihnen zu Hause aus? In meiner Wohnung gibt's einerseits meine eigenen Entwürfe, aber auch Objekte wie die Leuchte Arco von Castiglioni. Die kann auch noch meine Tochter in ihrer eigenen Wohnung erleuchten. Ich würde unsere Wohnung als alte Hülle bezeichnen, in der frische Ideen leben. Damit meine ich nicht nur das Mobiliar, sondern auch Kunst oder experimentelle Objekte, die immer wieder Inputs für Ideen liefern. Denn darum geht es letztendlich in meinem Job: Um das Aufspüren von Ideen.

Sie haben zahlreiche Auszeichnungen erhalten, darunter der Red Dot Award, der Good Design Award oder die Nominierung zum Adolf-Loos-Staatspreis Design. Was geben einem solche Auszeichnungen? Lehnt man sich da manchmal zurück und denkt sich, "da hab ich etwas richtig gemacht"?

Manchmal denk ich mir, "wenn mir das jemand vor 20 Jahren gesagt hätte, dann hätte ich mir gedacht, unglaublich!"

Und jetzt?

Es sind Zeichen der Anerkennung, das ist wichtig. Auch meine Präsenz in der Sammlung des Museum für angewandte Kunst oder in jener des Design Museums in Holon – übrigens ein wunderbarer Bau von Ron Arad – erfüllen mich mit Freude. Nehmen wir noch einmal den "Best Friends Chair" her, der auch in der Sammlung des Museum of Arts und Design in New York zu finden ist. Das Objekt ist, wie bereits erwähnt, aus

einem Gefühl heraus entstanden. Das bedeutet, dass mein Gefühl für andere Menschen nicht nur sichtbar, sondern auch fühlbar wurde. Und geschätzt wird.

Zum Ende hin noch zu Ihren Anfängen:
Was war Ihr Berufswunsch als Kind?
Ich wollte Astronaut werden. Das liegt daran, dass ich mit meinem Vater gemeinsam die Mondlandung im Fernsehen verfolgt habe. Ich war damals drei Jahre alt. Das hat mich unglaublich fasziniert.

Gibt's einen Zusammenhang zwischen Ihrem Beruf und jenem des Astronauten?

Es kann gut sein, dass diese unendlichen Weiten mich in der Entscheidung beeinflusst haben, mich mit Raum zu beschäftigen. Diese Beschäftigung hat ja auch immer mit einer Sehnsucht zu tun.

Wann hatten Sie zum ersten Mal das Bedürfnis, sich in Richtung Architekt und Designer zu entwickeln?
Ich hab schon relativ bald gewusst, dass ich etwas mit Zeichnen und Darstellen machen möchte. Dass mein Vater Architekt war, dürfte auch seinen Anteil an dieser Entwicklung gehabt haben. Außerdem war ich schon als Bub ein begeisterter Modellbauer und hab im Büro meines Vaters mitgeholfen.

Ich stelle Ihnen jetzt nicht die Frage, welche drei Gegenstände Sie auf eine Insel mitnehmen würden. Meine Frau, meine Tochter und einen Bleistift.

Nun, da Sie antworten, das war nur ein Gegenstand. Gut, dann nehme ich drei Bleistifte.

And now?

13

Now I see them as signs of recognition – that's important. And I take enormous pleasure in my presence in the collection of the Museum of Applied Arts, and in the Design Museum in Holon – a fantastic building by Ron Arad. Look at the "Best Friends Chair", which is also to be found in the collection of the Museum of Arts und Design in New York. As I mentioned, the object was the result of a feeling. This means that my feeling for other people was made not only visible, but palpable. And it is appreciated.

Winding up – let's go back to your childhood. What did you want to be when you grew up?

I wanted to be an astronaut. This was because my father and I watched the moon landing on TV. I was three years old, and totally fascinated.

Is there a connection between your profession and that of an astronaut?

It could well be that those vast expanses influenced my decision to deal with space. Dealing with space always reflects a longing.

When did you first feel the urge to follow the career of architect and designer?

I knew quite early that I wanted to do something that involved drawing and representation. This may have been partly because my father was an architect. As a boy, I was keen on model-building, and I used to help out in my father's office.

I'm not going to ask you what three objects you'd take to a desert island.

My wife, my daughter and a pencil.

Well, since you answered anyway, that was only one object. Ok – then I'll take three pencils.

12

A House for a Sculptor

Das Grundstück liegt auf einem topographischen Hochpunkt und bietet aufgrund der speziellen Lage spannende Ausblicke in die Landschaft. Die Anforderungen an das Gebäude sind einerseits Wohnen und andererseits Ateliernutzung. Eine einfache Box mit Raumprogramm dient als Ausgangspunkt für den Entwurf. Die Parameter, überlagert mit der Lage und den Blickbeziehungen, erzeugen an dem Volumen Stauchungen und Dehnungen, die den quaderförmigen Baukörper mutieren lassen. Die Nordwest-Fassade wird gestaucht und gedehnt, die Südost-Fassade mit Zugangsbereich und Carport wird ebenfalls dieser Manipulation ausgesetzt. So entsteht ein Baukörper mit einer vielschichtigen und markanten Silhouette, der von allen Seiten neue und spannende Reaktionen auf die umgebende Landschaft zeigt.

Dieser Eingriff in die Gebäudeplastik erzeugt im Inneren eine zweigeschossige Wohn- und Atelierzone mit unterschiedlichen Raumhöhen. Das Dach mit seiner windschiefen Ebene wird dadurch zur weiteren Fassade, die weithin sichtbar zum Symbol des Ganzen wird. Im Eingangsbereich wird ein in das Volumen eingeschnittenes Atrium zu einem transitorischen Bereich, der den Eintritt in das Gebäude symbolisiert und wie eine "Membran" gleichzeitig das Innere abschirmt und anzieht. Im Inneren erschließt sich ein großzügiger Raum, der in die eineinhalb- bis zweigeschossige Wohnküche mündet, die so zum zentralen Punkt des Grundrisslayouts wird. Im Erdgeschoss befinden sich Wohn- und Arbeitsbereiche mit Nebenräumen, auf der oberen Ebene sind Schlaf- und Sanitärräume angeordnet.

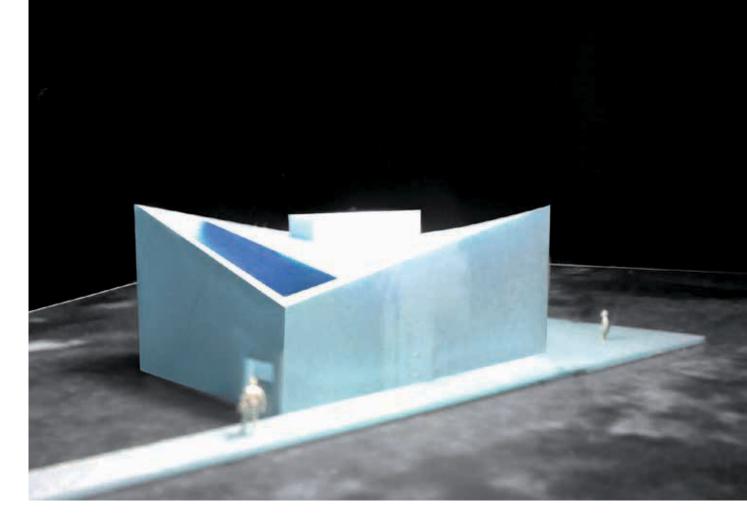
Nutzfläche: 165,00 m² Grundstücksgröße: 877,00 m² Planung: 2011/12 Ort: Draßburg, Österreich

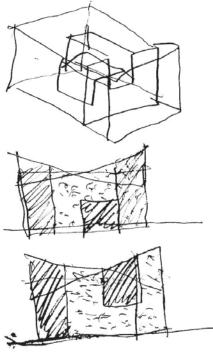
The site, at the top of a rise, offers spectacular views of the surrounding landscape. The building is to serve as both studio and living quarters. The design starts from a simple box with a spatial concept, so that in places the parameters – taking into account the situation and the views – compress or expand the cuboid. The north-west façade is compressed and expanded; the south-west façade with entrance area and carport is similarly manipulated. The resulting structure has a strikingly complex contour which reveals new, dramatic reactions to the landscape, from whichever direction it is viewed.

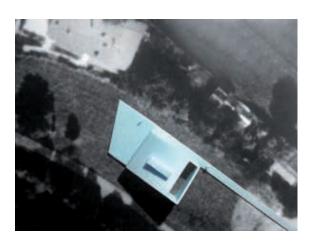
This intervention in the basic shape of the building creates a two-storey interior comprising living quarters and studio, with rooms of different heights. Thus the slanted roof becomes a further façade, visible from afar as a symbol of the whole.

An atrium inserted into the entrance forms a reception area affording passage to the interior and serving as a "membrane" that both shields the interior and extends a welcome. Inside, a spacious room leads to a kitchen/living-room which extends over one-and-a-half to two storeys, and is thus the focus of the ground-plan. The ground floor contains the living and working quarters with side rooms, the first floor the bedrooms and bathrooms.

Floor area: 165.00 m² Site area: 877.00 m² Planning: 2011/12 Location: Drassburg, Austria







A House for a Winegrower

Die bestehenden Gebäude sind typisch burgenländische Zeilenbebauungen mit weitläufigem Garten, der südlich zum angrenzenden Frauenbrunnbach orientiert ist. Die bestehenden Gebäude werden entkernt, zu großzügigen und zeitrichtigen Räumen erweitert. Außerdem werden "maximale" Aus- und Durchblicke in die umgebende Landschaft geschaffen. Die Wohn- und Essbereiche werden zum Dachraum geöffnet; so entstehen auch in der vertikalen Achse weitläufige Innenräume. Der Bereich im vorderen Teil wird durch "Herausschieben" zu einem Wintergarten, der die Wohnzone vergrößert, Licht ins Gebäude bringt und auch Ansatz für das neue, verbindende "Gelenk" ist.

So entsteht eine erweiterte Wohnzone mit angeschlossener Sanitär- und Schlafzone. Im Obergeschoss befindet sich ein zusätzlicher Gästebereich. Das verbindende Element, "die Rampe", bildet einen zusätzlichen Raum und transitorischen Bereich, der den neuen, ebenfalls aus dem Bestandsgebäude "geschobenen" Gästebereich erschließt und zum markanten Zeichen wird. Durch diesen Rampenkörper werden die verschiedenen Raumfunktionen gefasst und der Zusammenhang im neuen Raumgefüge hergestellt. Die Blickbeziehungen aus dem Gebäude zum Garten werden zum integralen Bestandteil des Konzeptes. Aus dem Ess-, Wohn- und Küchenbereich gibt es einen direkten Ausblick in den Garten. So wird das Grün "scheinbar" ins Haus geholt und eine Beziehung des Bewohners zur Umgebung und dem Wandel der Jahreszeiten geschaffen.

Im hinteren Teil des Bestandsgebäudes entsteht ein Pool- und Fitnessbereich. Dieser öffnet sich großzügig zum Garten hin.

Nutzfläche: 257,00 m² Planung: 2014 (MOSTBÖCK & HÄHLE) Fertigstellung: 2016 Ort: Horitschon, Österreich

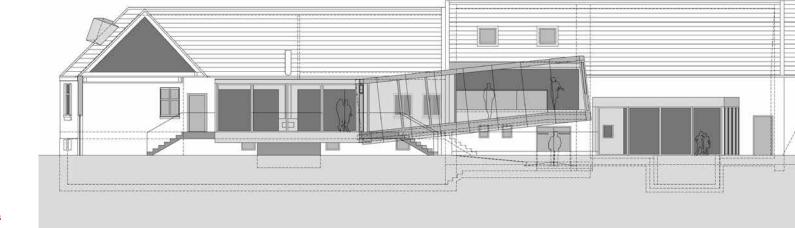
The existing buildings are typical Burgenland terraced houses with a large garden facing south towards the adjacent Frauenbrunnbach stream. The buildings have been gutted, and the plan is to extend them to give spacious, up-to-date living quarters with maximal views and perspectives of the surrounding landscape. Living and dining areas are open to the attic space, making for a roomy interior, also on the vertical axis. The front area will be extended by the addition of a conservatory, enhancing the living area, bringing light into the building and providing a starting-point for the new "hinge".

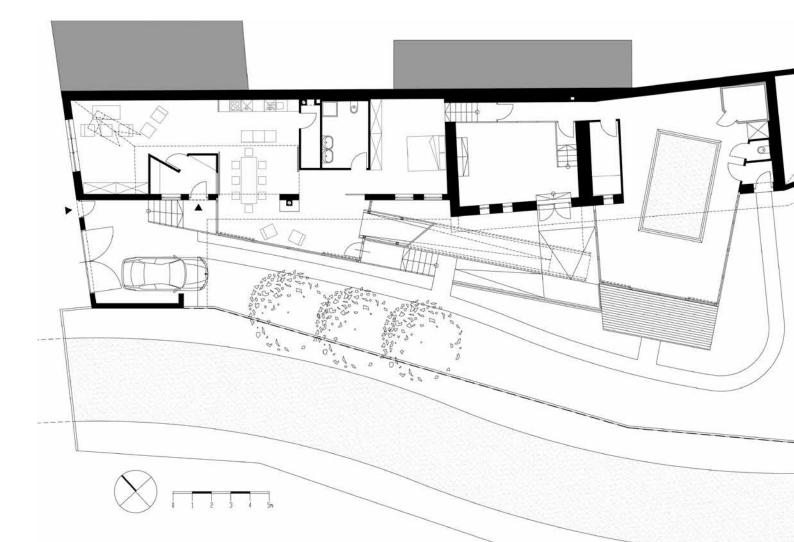
The result is an extended living area with adjoining sanitary facilities and bedrooms, along with an additional guest area on the first floor. The linking element, a ramp, affords extra space, leading to the striking new extension containing the guest area. The ramp, serving as a junction for the various spatial functions, establishes the correlation within the new structure.

The views into the garden are an integral component of the concept. The living, kitchen and dining areas all look out on to the garden, which thus appears almost part of the interior, drawing the inhabitants into a relationship with the surroundings and the changing seasons. The rear section of the existing building will house a swimming pool and fitness area which can be completely opened towards the garden to provide an outdoor space in summer.

Floor area: 257.00 m² Planning documents: 2014 (MOSTBÖCK & HÄHLE) Completion: 2016

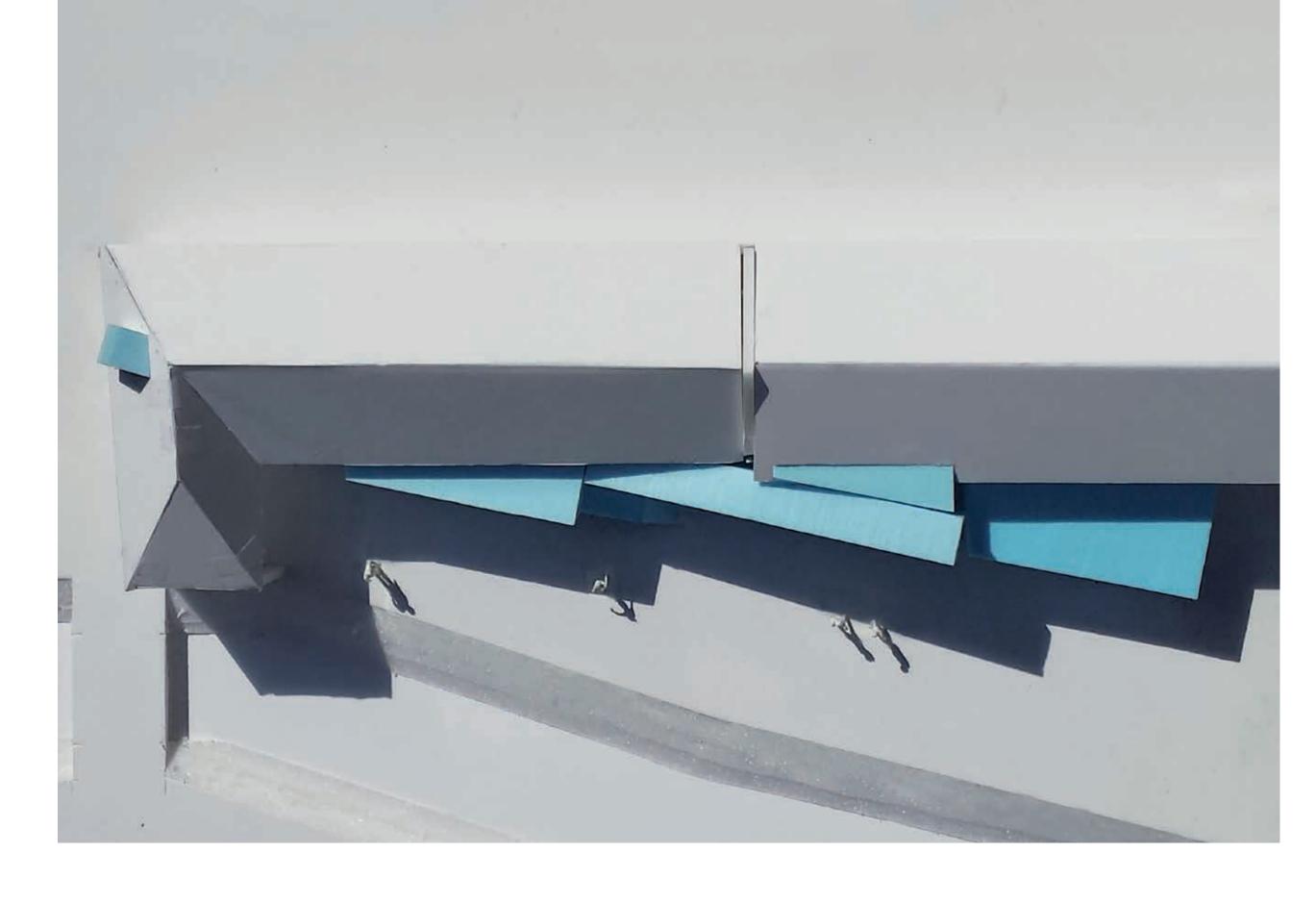
Location: Horitschon, Austria





Rechte Seite: Südansicht (oben), Erdgeschoss (unten). Nachfolgende Seiten: Arbeitsmodell. Right Page: Southelevation (top), Level 00 (bottom). Following Pages: Working model





A My Cousins House

Ein Einfamilienhaus mit Garten, das für den Selbstbau konzipiert wurde. Das Haus ist mit kontrollierter Wohnraumlüftung ausgerüstet und verfügt über Passivhaus-Standard. Die Form und die interne Organisation sind von der Bewegung der Bewohner im Raum, der Sonne und des Mondes inspiriert. Die Geometrie des Hauses wurde so konzipiert, dass sich der Baukörper durch großzügige Fenster an zwei Fassaden zum Garten hin öffnet und so viel Licht wie möglich in die Wohnbereiche dringt. Die Geometrie unterstützt das Haus, während die Sonne in den Zenith steigt, sich selbst zu beschatten. Sie spendet dabei so viel Schatten, dass die natürliche Temperatur in den Lebensräumen optimiert und kontrolliert werden kann. Ein weiteres Thema war, die Umgebung und den Garten "in das Gebäude" zu holen, um den Nutzer die "Jahreszeiten spüren zu lassen" und die Möglichkeit zu geben, den Elementen, wie Regen, Schnee und Sonne näher zu sein.

"Markant gesetzte Oberlichtverglasungen im Dach geben diesem Haus Identität. Sie erlauben den Sonneneinfall auch am Nachmittag in den offen konzipierten Wohn- und Erschließungsbereich im Erdgeschoss und in das gartenseitige Zimmer im Obergeschoss. Damit werden die durch das kleine Grundstück entstandenen Belichtungsnachteile kompensiert und interessante Lichtstimmungen im Haus erreicht. Durch seine Schmalheit und die Situierung an der seitlichen Grundgrenze verbleibt neben dem Haus ein nutzbarer Außenraum, der gemeinsam mit dem kleinen Garten dahinter den Wohnraum ergänzt.

In seiner einfachen Umsetzbarkeit reagiert dieses Gebäude auf die im Einfamilienhausbau des Burgenlandes verbreitete Selbstbaurealität. Es zeigt auf dem kleinen Grundstück den möglichen Mehrwert durch dichteres Bauen auf und ist als Haustyp ein Beispiel für den ressourcenschonenden Umgang mit Bauland."

(Othmar Hasler, Juror Architekturpreis Burgenland 2012)

Nutzfläche: 150,00 m² Grundstücksgröße: 665,00 m² Fertigstellung: 2010 Ort: Oberpullendorf, Österreich

A Single-family residence with garden. The residence was designed for doing-it-yourself. Shape, geometry and internal organisation are inspired by the movement of the inhabitants, the sun and the moon. The body and shape of the house are designed on one hand to open up big and broad windows on two facades to the garden to bring as much light as possible into the living areas. On the other hand the shape helps to shade the house itself when the sun is rising to the zenith and give as much possible shadow to help control natural temperature in the living spaces. Another goal was to get the surrounding nature and the garden "into" the building to make the user feel the seasons, and give the possibility "nearly" to touch the elements, such as rain, sun and snow.

"Prominent skylights help to lend the house its unique identity. They also allow the afternoon light to pervade the open-plan living and access area on the ground floor as well as the room facing the garden on the upper level. This effectively compensates for the disadvantages of the small-sized lot in terms of sunlight, as well as creating interesting light effects in the house. The house's narrow footprint and its position along the side edge of the property leaves a useful outdoor area which – together with the small garden in the back – nicely complements the living space.

The fact that the house is easy to construct is a response to a general tendency in single-family home construction in the Burgenland province, where homeowners often build their own houses. On this small lot of land, the house points to the potential added value of building more densely and thus also serves as a model for the economical use of building land as a resource."

(Othmar Hasler, jury member Architecture Award of the province Burgenland 2012)

Floor area: 150.00 m² Site area: 665.00 m² Completion: 2010

Location: Oberpullendorf, Austria

Nachfolgende Seiten: Schnitt AA (oben); Obergeschoss (oben), Erdgeschoss (unten). Following Pages: Section AA (top); Level 01 (top), Level 00 (bottom).